

Musikschule der Stadt Linz von 1950-2025

Eine bewegte Geschichte in 75 Jahren

Die erste „Geburtstagsparty“ für die Musikschule der Stadt Linz fand am 18. September 1950 statt, und sie war ziemlich feierlich. Denn man traf sich im Festsaal des heutigen Alten Rathauses in Linz. Bürgermeister Ernst Koref hielt die Festansprache.

Der Linzer Musikdirektor Friedrich Reidinger wurde der erste Direktor der städtischen Musikschule. Bereits ab Oktober 1950 freute man sich über 700 Schülerinnen und Schüler; bald waren es 1000.

Anfangs standen nur zwei Schulzimmer im Finanzgebäude West am Hauptplatz zur Verfügung. Man unterrichtete auch in Kanzlei-, Magazinräumen und sogar Privatwohnungen. Schon bald betrieb die Musikschule 15 Standorte in allen Stadtteilen von St. Magdalena bis Ebelsberg.

Flotter Start 1950

Ein Jahr nach Start unterrichteten bereits 50 Lehrkräfte Musiktheorie, Sologesang, Opernschule, Orgel, Klavier, Violine, Violoncello, Kontrabass, Oboe, Flöte, Klarinette, Fagott, Trompete, Horn, Posaune, Schlagwerk, Blockflöte, Gitarre, Zither und Akkordeon. Später waren es 100.

Im Oktober 1951 kam eine Singschule dazu, die unter der Leitung von Hans Bachl stand, bis heute bekannt als Gründer des Bachl-Chors.

Auch diese Kindersingschule entwickelte sich: Hatte man vorerst an drei Standorten mit 60 Schülerinnen und Schülern begonnen, wurden schon drei Jahre später 1400 Kinder in 17 Zweigstellen unterrichtet.

Die Raumsituation besserte sich im Schuljahr 1952/53 erheblich. Im Haus des ehemaligen Wirtschaftsamt Urfahr in der Fiedlerstraße 1 wurde die „Hauptanstalt“ der Musikschule mit Direktion, Sekretariat und 14 Schulräumen eingerichtet. 1957 konnte das ehemalige Gebäude der Feuerwehr in der Lederergasse 7 als Hauptgebäude adaptiert werden.

Bereits Mitte der 1950er Jahre spielte der Außenauftritt mit dem Schulorchester eine große Rolle. 1953 trat ein Musikschul-Mädchenchor auf den Plan.

Der legendäre Schmutz-Chor

Er zählte stolze 100 Mitglieder, allesamt junge Damen zwischen zehn und 22 Jahren, und stand unter der Leitung der legendären Pädagogin Eva Schmutz. 1969 wurde der Mädchenchor aus der Musikschule ausgegliedert und vom Jugendreferat des Linzer Kulturamtes übernommen.

1970 folgte ein weiterer Meilenstein: die Gründung des Musikschul-Orchesters „Collegium musicum“, in dem Lehrkräfte und begabte Schülerinnen und Schüler musizierten.

Für die noch immer unbefriedigende Raumsituation zeichnete sich Mitte der 1970er Jahre eine Lösung ab: Anlässlich des Europäischen Jahres des Denkmalschutzes entschloss man sich, das barocke Prunerstift, das zuletzt nur Wohnzwecken diente, für die Musikschule zu adaptieren. Stadt und Land übernahmen von 24 Millionen Schilling jeweils zehn Millionen, je zwei Millionen trugen der Bund und die Allgemeine Sparkasse bei.

1979: Auf ins Prunerstift

Im September 1979 war es dann so weit. Bürgermeister Franz Hillinger übergab in einem Festakt das Gebäude formell an die Musikschule mit 71 Unterrichtsräumen, einem Fest- und Probensaal, Büros und Archivräumlichkeiten.

Auch die Altkatholische Kirche war zufrieden, denn sie hat dort bis heute „ihre“ Kirche. 1977 kam das Landes-Musikschulgesetz, das in eine Förderungsvereinbarung der Stadt Linz mit dem Land Oberösterreich mündete. Das Land Oberösterreich trägt 55 Prozent des Personalaufwandes für die Lehrkräfte und 45 Prozent der Instrumentenkosten der an sich eigenständigen Musikschule der Stadt Linz.

Im Mai 1996 kam es zur nächsten Erweiterung: Das benachbarte Gebäude Fabrikstraße 12, in dem die Populärmusikabteilung der Musikschule untergebracht ist, wurde eröffnet.

Doch es wird auch dezentral unterrichtet. In aktuell 30 Volksschulen sowie weiteren 10 Standorten wird Singschulunterricht oder auch Instrumentalunterricht geboten. Ein wichtiger Unterrichtsraum für Schlagzeug befindet sich in der Kunstuni am Hauptplatz. Zudem nutzt die Musikschule einen Ensembleraum im Gebäude Pfarrplatz 10, das für Linz als Heimstatt der „Liedertafel Frohsinn“ von besonderer musikhistorischer Bedeutung ist.

Heute ist die Musikschule der Stadt Linz die größte Musikschule Österreichs. In ihr werden derzeit etwa 4000 Schülerinnen und Schüler von 120 Lehrkräften in 50 Instrumenten und Ausbildungsangeboten an 40 Standorten und Zweigstellen unterrichtet.

Die Direktoren

Friedrich Reidinger (1950-1952) Der Wiener Friedrich Reidinger, im Erststudium Jurist, war „Gründungsdirektor“. Reidinger studierte aber auch Komposition und war Kapellmeister. In der NS-Ära scheint eine Belastung auf. Er war unter anderem Generalsekretär der Wiener Konzerthausgesellschaft und lehrte im NS-Reich. 1950 wurde er in Linz zum städtischen Musikdirektor bestellt und in Folge Leiter der frisch gegründeten Musikschule.

Heinz Peer (1952-1969) Das Ausscheiden von Friedrich Reidinger aus dem Amt hing wohl auch mit seiner Doppelfunktion als für alle Musikangelegenheiten zuständiger Musikdirektor und als Direktor der Musikschule zusammen. Reidingers Nachfolger wurde der aus Wels stammende Cellist Heinz Peer. Wegen seiner Mitgliedschaft in der NSDAP wurde er 1945 entlassen. 1947 ging er nach Innsbruck, wo er für das städtische Symphonieorchester verpflichtet worden war. Heinz Peer war als Direktor in Linz ausschließlich für die Musikschule zuständig, wobei er auch als Leiter der Celloklasse fungierte.

Karl Schatz (1969-1994) Der Niederösterreicher aus St. Pantaleon im Bezirk Amstetten erhielt seine Ausbildung in den Fächern Violine und Klarinette am Linzer Brucknerkonservatorium und an der Wiener Musikakademie. Er war bereits seit 1953 als Lehrer in der Musikschule der Stadt Linz tätig. Er erweiterte das Angebot um Musikalische Früherziehung, Musikalisch-Rhythmische Ausbildung, Ballett, Sprecherziehung, darstellendes Spiel und historischen Tanz sowie die Gründung des Lehrkräfteorchesters Collegium musicum.

In seiner Amtszeit wurde das Prunerstift als neues Hauptgebäude der Musikschule adaptiert. Es gelang ihm auch, die Institution Musikschule Linz in Umbruchzeiten, wie etwa der Gründung des Landesmusikschulwerkes, als eigenständige Einrichtung zu steuern.

Gerhard Urban (1994-2001) Er stammt aus Wien und studierte dort Dirigieren, Korrepetition sowie Rhythmik. Urban erweiterte als Linzer Musikschuldirektor das Angebot unter anderem um Keyboard und Jazz-Trompete. Er eröffnete auch die „Popfabrik“ als neuen Standort neben dem Prunerstift in der Fabrikstraße 12.

Josef Oberneder (2007-2009) Während der Karenzzeit von Christian Denkmaier wurde mit Josef Oberneder ein interimistischer Direktor bestellt. Oberneder verfügte nicht nur über Erfahrungen im Projektmanagement, sondern galt auch als Spezialist für die Bereiche Wissensmanagement sowie Organisations- und Personalentwicklung im Magistrat Linz.

Christian Denkmaier (2001-2007 und nach einer Karenzierung von 2010 bis heute) Mit dem Soziologen Christian Denkmaier wurde ein Kulturmanager mit musikalischem Background Direktor der Linzer Musikschule. Der Mühlviertler hatte sich im Kulturmanagement der Stadt Linz einen Namen gemacht, etwa als Leiter des Jubiläumsbüros „500 Jahre Landeshauptstadt“ und Erfinder und Motor der Kulturevents „Pflasterspektakel“ und „LinzFest“. In seiner Heimatgemeinde Neumarkt im Mühlkreis leitete er 25 Jahre den Jugendchor und ist seit nunmehr fünf Jahrzehnten als Organist der Pfarre im Einsatz.

„Südwind“ bis City Open Air

Ebenso gehen Projekte wie die Erstaufführung der „Mauthausen-Kantate“ mit Mikis Theodorakis in der KZ-Gedenkstätte Mauthausen sowie vielerlei Veranstaltungen mit der verstorbenen Musiklegende Willi Resetarits auf Denkmaiers Konto. Als Direktor leitete er eine organisatorische Neuorientierung der Musikschule in die Wege. Es wurden neue Verantwortungsbereiche definiert, eine pädagogische Leitung installiert und eine Zwischenführungsebene eingezogen sowie neue Projekte wie „Musikschule goes Brucknerhaus“, oder das jährlich stattfindende City Open Air am OK Platz gestartet. Die von ihm begründete Initiative „Musikalischer Südwind“ ermöglicht den Unterricht in Kleingruppen speziell für Kinder aus sozial benachteiligten Familien in den südlichen Stadtgebieten.

(Wissenschaftliche Recherche und Datengrundlage von Walter Schuster, Direktor des Stadtarchivs Linz a.D.)